

## HINTERGRUND / RÄUME DER AUSSTELLUNG

Internationale Tage Ingelheim  
International Days Ingelheim

Seit 1959 / Since 1959

[www.internationale-tage.de](http://www.internationale-tage.de)

### Literatur und Wirklichkeit – das Frühwerk und seine Folgen



Käthe Kollwitz: Weberzug  
Blatt 4 aus dem Zyklus „Ein Weberaufstand“,  
1893-1897  
Strichätzung und Schmirgel in Schwarz auf  
Velinpapier, 21,6 x 29,5 cm  
© Städel Museum, Frankfurt am Main



Käthe Kollwitz, Selbstbildnis mit aufgestütztem Arm,  
1905, Hamburger Kunsthalle  
© Hamburger Kunsthalle/bpk, Foto: Elke Walford

Das Frühwerk von Käthe Kollwitz ist noch geprägt vom akademischen Gattungssystem, das seit der Renaissance die Themen vorgab und erst mit Beginn der Moderne zunehmend von der Bildfläche verschwand. Der Vater der Künstlerin hatte das ehrgeizige Ziel, sie in der Historienmalerei ausbilden zu lassen – ein Ding der Unmöglichkeit, denn diese Gattung mit dem höchsten Ansehen war allein Männern vorbehalten. Dennoch ist es typisch für Käthe Kollwitz und ihre Ambitionen, dass sie sich anfangs sogenannten Historien verschrieb. Das waren Stoffe, die aus biblischen, mythischen, geschichtlichen oder belletristischen Quellen stammen.

**Käthe Kollwitz. Realität & Emotion**  
22. Mai bis 18. Juli 2021

Kunstforum Ingelheim – Altes Rathaus  
François-Lachenal-Platz 1  
55218 Ingelheim am Rhein

Leitung Internationale Tage  
Dr. Ulrich Luckhardt

PRESSERUNDGANG  
20.05.2020, 11 Uhr

Verkehrsverbindungen  
Nach Ingelheim mit der Bahn ab  
Frankfurt/M. (ca. 45 min),  
ab Mainz (ca. 15 min).

### Emotionen – innere und äußere Bewegungen



Käthe Kollwitz: Liebespaar, sich aneinander schmiegend, 1909/10  
Kohle, gewischt, auf grauem Ingres-Bütten, 56,0 x 48,2 cm  
Käthe Kollwitz Museum, Köln  
© Käthe Kollwitz Museum Köln

Unübersehbar ist die Darstellung und das Hervorrufen von Gefühlen ein wesentliches Movens für die Kunst von Käthe Kollwitz. Kollwitz' Arbeiten mit ausdrücklichen politischen Zielen lassen erkennen, dass die Künstlerin Emotionen zum Transport ihrer Botschaften an das Publikum nutzte. Das Gezeigte sollte das Gegenüber anrühren und zum Handeln bewegen. Die Künstlerin griff hier, um sich besser verständlich zu machen, oft auf ein Repertoire traditionell vorgeprägter Mimik und Gebärden zurück, die der Kunsthistoriker Aby Warburg 1905 „Pathosformeln“ genannt hatte.

MEDIENARBEIT  
ARTEFAKT Kulturkonzepte  
Ursula Rüter & Stefan Hirtz  
Marienburger Straße 16  
10405 Berlin  
Fon: 030 / 440 10 686  
Fax: 030 / 440 10 684  
mail@artefakt-berlin.de

Pressedownloads unter:  
[www.artefakt-berlin.de](http://www.artefakt-berlin.de)

## Aktdarstellungen, Körperlichkeit – Sinnlichkeit und Sinn



Käthe Kollwitz: Stehender weiblicher Akt, um 1904/06  
Kohle, 62,0 x 48,0 cm  
Privatsammlung  
Foto: Andreas Weiss, Hamburg

Aus der Frühzeit von Kollwitz sind nur wenige Darstellungen des unbekleideten Körpers erhalten. Nach ihrer ersten Reise nach Paris 1901 aber und zumal beim Aufenthalt in der Metropole 1904, der eigens dem bildhauerischen Training gewidmet war, änderte sich das. Eine Vielzahl von Zeichnungen nach Modell, besonders um 1904 und 1911 herum, als die Künstlerin in Berlin noch einmal einen Abendaktkurs belegt hatte, dokumentieren ihr Studium der Anatomie, vor allem mit Blick auf den plastischen Ausdruck, nach dem sie strebte.

## Mutter und Kind – Motiv und Botschaft



Käthe Kollwitz: Frau mit Kind im Schoß, um 1911, 1936/37  
Bronze, 39,4 x 28,3 x 31,0 cm  
Käthe Kollwitz Museum, Köln  
© Käthe Kollwitz Museum Köln / Foto: Claudia Goldberg, Sasa Fuis

Motive mit Müttern und Kindern durchsetzen das gesamte Werk von Käthe Kollwitz und tragen viel zu dessen Popularität bei. Jedoch sind Mutter/Kind-Sujets bei Kollwitz selten direkt „aus dem Leben gegriffen“, wenn man Naturstudien absieht. Sehr oft werden darüber hinaus gehende Aussagen mit derartigen Figurationen vermittelt, etwa Botschaften, die soziale Nöte oder Abschied und Tod oder auch menschliche Glückserfahrungen zum Gegenstand haben.

## Selbstbilder – künstlerische Übung und Selbstdarstellung



Käthe Kollwitz: Selbstbildnis, 1936  
schwarze Kreide, 61,0 x 42,0 cm  
© Käthe-Kollwitz-Museum Berlin, Privatsammlung

„Selbstbilder“ pflegte Käthe Kollwitz ihre Autoporträts zu nennen, worin bereits ein Moment der Darstellung nach Außen und von Fiktion anklingt. Weit über hundert solcher Werke zählt dieser Schaffenszweig, von ganz frühen Beispielen bis zu späten Reflexionen ihrer Selbst. Es sind druckgrafische und gezeichnete Blätter sowie ein plastisches Konterfei, eigens als Selbstbildnis konzipierte und verkappte, sogenannte Rollenporträts. Anrührend sind die späten Selbstbilder, mit denen der eigene körperliche Verfall ungeschönt ins Auge gefasst wird und die doch im selben Zuge eine Selbstvergewisserung der Künstlerin als Schaffende, ein Anarbeiten gegen den Tod sind.

[Text: Auszug aus dem Katalog „Käthe Kollwitz. Realität & Emotion“, hrsg. Von Ulrich Luckhardt, Internationale Tage Ingelheim, Autorin: Annette Seeler]